



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Rembrandt als Erzieher**

**Langbehn, Julius**

**Leipzig, 1890**

Bauernthum

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8943**

binden; also die tragenden Glieder des Staatsgebäudes, wie es bei den Säulen des griechischen Tempels der Fall ist, zugleich zu seinen schmückenden zu machen. Die Hohenzollern werden dem deutschen Volke erst dann ganz angehören, wenn sie etwas Hohenstaufen geworden sind. Nothwendigkeit und Freiheit lassen sich künstlerisch so gut wie politisch versöhnen; wie denn die Kunst stets am besten da gepflegt wird, wo man sie nicht aus rein ästhetischen, sondern aus Gründen des nationalen Selbst- und Hochgefühls fördert. So geschah es in Griechenland, in Italien, in Holland; so muß es im jetzigen Deutschland geschehen. Rembrandt, der Holländer, ist hier ein Volkserzieher nicht in seiner Eigenschaft als Künstler sondern in derjenigen als Stammestypus; wie nach außen die Welt, spiegelt er nach innen sein Heimathland wider; und das letztere Bild ist von nicht geringerem Werth als das erstere. Auch dies Bild soll der Deutsche auf sich wirken lassen — um sich zu bilden; denn Politik ist der Hebel, welcher die Kunst in Bewegung setzt; und die Politik, welche heutzutage das Gemüth des Deutschen bewegt, kann ihm darum auch die Brücke zu einer neuen Kunstwelt werden. Wie der Mensch in erster Linie ein „politisches Thier“ so ist er in zweiter Linie ein Kunstthier; und es ist der Fortschritt des 19. gegen das 18. Jahrhundert, daß man nicht mehr das Umgekehrte annimmt; danach gilt es nunmehr zu urtheilen, zu handeln, zu leben.

Bauernthum.

Rembrandt ist vor Allem Niederdeutscher und der Niederdeutsche ist vor Allem Bauer; und Preußen ist, wie jede echte Militärmacht, im Grunde ein Bauernstaat. Es ist eine deutsche Kolonie auf slavischem Boden; staatlich ist diese Kolonisation schon nahezu vollendet; geistig ist sie es noch lange nicht. Preußen wird nur seiner ursprünglichen Mission treu bleiben, wenn es die früher begonnene Arbeit nunmehr auf einem anderen Gebiet fortsetzt. Nach alter Schwabensitte haben die Hohenzollern, schon lange ehe man es wußte oder beachtete, die Sturmflagge des Reichs geführt; sie haben dieselbe auf niederdeutschem Boden aufgepflanzt, zunächst in der Altmark; und schon das ist eine kolonialisatorische That, wenn auch noch innerhalb des deutschen Volkes und Bodens selbst. Später rückten sie langsam auf slavisches litauisches u. s. w. Gebiet; sie vertheidigten die Mark und das Mark des Reiches; und wurden so zu Hütern seiner Ehre. Seine schöpferischen Kräfte in Staat und Krieg sowie seine lehrenden Kräfte in Kunst und Wissenschaft bezieht Preußen schon lange aus Deutschland und fast ausschließlich aus dem nordwestlichen oder niederen Deutschland: der alte Dessauer, Ferdinand von Braunschweig, Bernstorff, Scharnhorst, Stein, Hardenberg, Niebuhr, Bülow, Moltke und so viele andere sind nicht auf preußischem Boden gewachsen, sondern dorthin erst importirt worden; wie sie gewirkt haben, weiß die Geschichte. Kant ist von schottischem und Herder, seinem Namen nach zu urtheilen, von holländischem Ursprung; Schopenhauer's in Danzig eingewanderter Großvater war ein Holländer; diese drei Männer gehören

also der direkten überseeischen niederdeutschen Einwanderung in Preußen an. Sie alle sind Kolonialgeister. Sie haben dem Beruf Preußens, als der deutschen Kernkolonie, gedient; sie waren konstruktiv thätig im Krieg wie im Frieden; sie waren verständige und schlagfertige Bauernnaturen im Großen. Colonus heißt Bauer; nur Bauerngeist kann kolonisiren; das zeigte sich im Alterthum wie in der Neuzeit. Die alten Deutschen, inmitten wie im Norden Europa's, waren politisch sozial und sittlich ein reines Bauernvolk. Es giebt solche alte Deutsche noch jetzt — in Südafrika. Als Bismarck mit dem Präsidenten der dortigen Boerenrepublik sich in der beiderseitigen heimischen Mundart, dem Plattdeutsch verständigte, begegneten und erkannten sie sich nicht nur als Geistes- sondern auch als Blutsverwandte; trotz des so verschiedenen Maßstabes der beiderseitigen äußeren Verhältnisse stehen sich diese beiden Zweige eines und desselben Stammes, Boeren und Preußen, politisch verwandt und sittlich ebenbürtig gegenüber. Nur mit Ebenbürtigen kann man dauernde Allianzen schließen; Preußen sollte mit solchem Bauern- und Boerengeist noch inniger vertraut werden; es sollte, wie es könnte, ihm geistig schöpferische Kräfte entlehnen. Sie sind in Rembrandt, als einem lebenden und redenden Symbol, verkörpert. Gegen ihn erhoben die Aesthetiker des vorigen Jahrhunderts den oft wiederholten und nach damaliger Meinung sehr schwerwiegenden Vorwurf, daß er „bäuerisch“ sei; sie verurtheilten damit, wie es Theoretikern zu gehen pflegt, das Beste an ihm. Er ist bäuerlich, aber nicht bäuerisch; diese Begriffe darf man nicht verwechseln; so wenig wie kindisch und kindlich. Rembrandt ist ein niederdeutscher und erdbefreundeter Künstler; und eben diese Eigenschaft befähigt ihn, auf geistigem Gebiet als Kolonisateur zu wirken; weil er Bauer ist, kann er Erbauer sein. Hierin ist sein Beruf zum Erzieher des deutschen Volkes am tiefsten, weil am volkstümlichsten begründet. Jene frühere Zeit, welche Rembrandt wegen seines Bauernthums verkannte, war dieselbe, in welcher der deutsche Adel vielfach thöricht genug war, auf den deutschen Bauer herabzusehen und ihn bei jeder Gelegenheit zu unterdrücken oder gar zu verfolgen; eine klarer blickende und gereifere Anschauung läßt jetzt schon zum Theil und hoffentlich später noch mehr den deutschen Adel in dem deutschen Bauern seinen geborenen Verbündeten erblicken. Insofern kann auch die deutsche Politik, diese andere Kunst, von ihrer sinnigeren Schwester lernen; politische sowie im engeren Sinne künstlerische Fehler und Fortschritte gehen mit einander Hand in Hand; denn beide entspringen aus menschlichen Fehlern und Fortschritten.

Es giebt ein Band und zwar ein sehr starkes Band, welches Kunst Monarchie. und Politik mit einander verbindet: es ist das Element des Persönlichen. Wie ein Schiff so kann auch eine Armee und wie ein Kunstwerk so kann auch eine Ministerkoalition nur von einem Manne geleitet werden; der künstlerische Gehalt des Feldherrn sowie des Staatsmannes, welche beide